

## Der Wendehals *Jynx torquilla* als Erdhöhlenbrüter

### The Wryneck *Jynx torquilla* as a burrowing bird

*Dem Andenken an Siegfried Meißner (1926-2008) gewidmet*

**Martin Schulze**

#### Summary

The Wryneck *Jynx torquilla* is known as a user of natural cavities, abandoned woodpeckers holes and artificial nest boxes. Seldom used nest-sites are holes in walls or cliffs made by moles, mice, birds or in roots of trees. Authors have often referred to breeding sites in abandoned burrows of Sand Martins *Riparia riparia* or Kingfishers *Alcedo atthis* but reference to the original work is mostly not given. Indeed, our literature research resulted in only a few detailed reports about such nest-sites which are summarized below.

Surprisingly, between 1995 and 2007 we found five pairs of Wryneck breeding in man-made cliffs (sand banks) of the former coal-mining area Geiseltal, Saxony-Anhalt, Germany. Three of the recorded burrows were built and used by European Bee-eater *Merops apiaster*.

#### Einleitung

Der Wendehals *Jynx torquilla* ist in hiesigen Breiten allgemein als Nutzer von nicht selbst gezimmerten oder natürlichen Baumhöhlen bekannt. Auch künstliche Höhlen in Form von speziellen Nistkästen werden von der Art gern angenommen. Selten genutzte Niststätten stellen auch Gebäude (u.a. WINKLER & CHRISTIE 2002), Mauerlöcher und Straßenlaternen (SCHWARZE & KOLBE 2006) oder Zaunpfähle dar.

Weniger bekannt ist das – offenbar regelmäßiger vorkommende, aber in der Literatur nicht oft erwähnte – Brüten in Erdlöchern oder in von Steilwandbrütern angelegten Niströhren. Bereits NIETHAMMER (1938) berichtet: „*Gelegentlich, wohl meist aus Wohnungsmangel, werden auch Erdlöcher, Mauerlöcher und -nischen, selbst Uferschwalbenröhren, hohle Weidenköpfe und ausgehöhlte Zaunpfähle angenommen, sogar Starkästen oder Halbhöhlen.*“ Konkrete Beispiele für Erdhöhlenbruten werden jedoch nicht aufgeführt.

Auf das seltene Brüten in Erdhöhlen und -röhren verweisen auch weitere Autoren, allerdings ohne hierfür entsprechende Belege anzuführen. So finden wir bei CRAMP (1985) zum Wendehals ebenfalls nur die allgemeine Information, dass Bruten in Bäumen, Wänden oder Steilwänden sowie Nistkästen stattfinden. WINKLER et al. (1995) geben den Hinweis, dass Bruten in alten Spechthöhlen und anderen natürlichen Höhlen (inkl. aufgegebenen Eisvogel- und Uferschwalben-Röhren), Maulwurfgängen und Nistkästen stattfinden. Eine ähnliche Darstellung ist auch bei SCHERNER in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1994) zu finden, wo das ausnahmsweise Brüten in Uferschwalben- und Eisvogelröhren zwar erwähnt ist, eine Quellenangabe aber wiederum fehlt.

Keinen Hinweis auf das Brüten in Erdhöhlen findet man übrigens bei BAUER et al. (2005) sowie WINKLER & CHRISTIE (2002).

### Kennntnisstand laut Literaturrecherche

Eine Übersicht zum Brüten des Wendehalses in Erdhöhlen, welche die wenigen belegten historischen und aktuellen Fälle zusammenführt, fehlt bislang.

Konkrete Beispiele für das Brüten in Erdhöhlen führt aber schon MENZEL (1968) auf. Er zitiert VOOUS (1962), welcher von Bruten des Wendehalses in Bodenlöchern und Steilwänden aus Lehm und Löß berichtet, die allerdings im asiatischen Raum stattfanden. Aber auch in Deutschland wurde die Nutzung einer solchen Nistgelegenheit bereits beobachtet. So führt REISER (1925) eine Beobachtung von BAUMEISTER auf, welcher acht frisch geschlüpfte Wendehälse in einer verlassenen Eisvogelröhre bei Auhausen (Schwaben) entdeckte.

Weiterhin berichtet KOSUGI (1989) von einer Brut des Wendehalses in einer alten Uferschwalbenröhre in einer Lehmsteilwand an der Küste von Rishiri Island (Hokkaido, Japan) welche dort im Juli und August 1989 stattfand.

In Brandenburg gelang schließlich ALTER (2002) ein weiterer Fund einer Wendehalsbrut in einer Uferschwalben-Röhre, welche sich im Steiluferbereich am Nordostrand einer Wasserfläche innerhalb der Kiesgrube Koschendorf befand. In der Avifauna des Landes Brandenburg (ABBO 2001) befand sich bis dahin kein Hinweis auf Bruten der Art in Erdlöchern oder Niströhren von Steilwandbrütern.

GRIMM und KARLSTEDT (in WAGNER & SCHEUER 2003) fanden in Thüringen eine Bruthöhle in einer Lößwand im Heutal am Helmestausee, wo die Art im Jahr 1971 brütete. Nach Angaben von GRIMM (pers. Mitt.) handelte es sich bei der Erdhöhle wahrscheinlich um ein altes Mauselloch, welches sich unterhalb der Oberkante einer Abbruchkante in etwa 1,5 m über dem Weg befand. Die Höhle wurde im Vorjahr bereits von einem Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe* genutzt.

Auch MORBACH (1962) berichtet von einer Wendehals-Brut in einer Uferschwalben-Röhre, leider ohne die exakte Örtlichkeit und ein Datum zu benennen.

URSPRUNG (1984) liefert schließlich einen Beleg für das Brüten der Art in einer alten Niströhre des Bienenfressers *Merops apiaster*. Diese Brut fand in Ostösterreich statt, und es existieren hierüber Filmaufnahmen von F. RISCHER.

Somit finden sich in der Literatur nur wenige Hinweise auf derartige Brutplätze.

### Aktuelle, bislang unveröffentlichte Nachweise von Erdhöhlenbruten

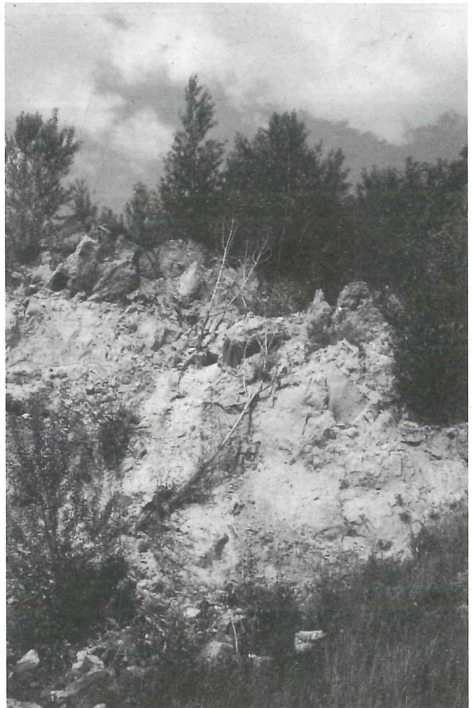
Umso bemerkenswerter sind mehrere Nachweise von Bruten des Wendehalses in Erdhöhlen, welche im Zuge von Kartierungsarbeiten im Rahmen einer Diplom-Arbeit (SCHULZE 1997) sowie eines Artenschutzprojektes zum Bienenfresser (RANA 2008) im Geiseltal, Sachsen-Anhalt, glückten.

In der Bergbaufolgelandschaft des Geiseltales war der Wendehals bereits Mitte der 1990er Jahre weit verbreitet, insbesondere die lichten Haldenwälder waren von der Art besiedelt. Nistmöglichkeiten in Form von Spechthöhlen sind am Rande der Tagbaurestlöcher durch das auf den Halden festgestellte Vorkommen mehrerer Spechtarten ausreichend vorhanden. Die weitaus meisten Bruten des Wendehalses werden

hier vermutlich in Hybrid-Pappeln *Populus nigra x canadensis* oder Robinien *Robinia pseudoacacia* stattfinden, welche hier die dominanten Baumarten darstellen und hohe Altholzanteile aufweisen.

Die Tagebauböschungen weisen dagegen noch keinen alten Baumbestand auf, Spechte als Höhlenbereiter fehlen zumeist noch. Potentielle Brutplätze in Form von Erdlöchern oder alten Niströhren sind jedoch in Steilabbrüchen, Erosionsrinnen oder durch den Abbau entstandenen Löß-Steilwänden vorhanden.

So fand der Autor im Jahr 1995 eine wahrscheinlich vom Wendehals besetzte Bruthöhle auf der Südböschung der Halde Klobikau: Am 10.06. konnten an einer ca. 4-5 m hohen, südexponierten Lößwand an einer Erdhöhle 2 adulte Wendehälse beobachtet werden, die mehrfach ein- und ausflogen (Abb.2). Spätere Kontrollen erfolgten leider nicht. Vermutlich handelte es sich bei der Erdhöhle um ein altes Wurzelloch oder einen Mausegang, welche durch eine Steilwandrutschung freigelegt worden war. Bei dem Gelände handelte es sich um einen terrassenartigen Böschungsbereich am Rande des ehemaligen Tagebaues Müheln (Geiseltal), welcher durch zahlreiche Pioniergehölze (Pappel, Birke) und schütterte Bodenvegetation mit zahlreichen offenen lehmigen und sandig-kiesigen Standorten gekennzeichnet war.



**Abb.1. Südböschung der Halde Klobikau mit durch Rutschungen freigelegten Lößwänden. Foto: Sommer 1995, Martin SCHULZE.**



**Abb.2. Wendehals an der vermeintlichen Bruthöhle auf der Südböschung der Halde Klobikau. Foto: 10.06.1995, Martin SCHULZE.**

Im Jahr 2005 zogen zwei weitere Wendehals-Paare ihre Jungen in Erdhöhlen auf. Die erste Brut fand nach Beobachtungen des Autors in einer ca. 1,7 m hohen, südexpantierten ehemaligen Niströhre des Bienenfressers *Merops apiaster* statt, welche sich unweit des vorgenannten Standortes am Nordrand des Tagebaues Mücheln (Geiseltal) befand. Am 30.07. hielten sich in der ca. 0,8 m tiefen Röhre noch mindestens zwei fast flügge Wendehälse auf. Der Standort befindet sich südöstlich der Halde Klobikau, unweit des vorgenannten Beobachtungsortes, ebenfalls im NSG „Bergbaufolgelandschaft Geiseltal“. Es dominieren junge Pioniergehölze (Pappel, Robinie), Reitgrasflächen und große vegetationsarme Bereiche mit Lößhorizonten sowie tertiären Sanden und Kiesen.

Eine weitere Brut in einem Erdsplatt einer Steilwand auf der Ostböschung des Tagebaurestloches Kayna-Süd entdeckte FRITSCH (pers. Mitt.) am 29.06.2005. Das ehemalige Tagebaurestloch (heute Südfeldsee) bei Großkayna liegt anteilig in den Landkreisen Saalekreis und Burgenlandkreis. Der südliche Teil ist als EU SPA „Bergbaufolgelandschaft Kayna Süd“ ausgewiesen und durch Uferbereiche, Röhrichte, Reitgrasfluren, spärlich bewachsene Sand- und Kiesflächen, Lößnarisse, Pionierwälder (Birken, Hybrid-Pappeln) und Gebüsch (Sanddorn, Ölweide) gekennzeichnet. Das Baumhöhlenangebot ist noch sehr gering.



**Abb.3. Brutplatz des Wendehalses 2006 im EU SPA „Bergbaufolgelandschaft Kayna Süd“. Foto: Arnulf RYSEL.**

Auch in den Jahren 2006 und 2007 glückten in dem o.g. EU SPA zwei weitere Brutnachweise des Wendehalses in Erdhöhlen. FRITSCH & RYSEL (pers. Mitt.) fanden 2006 eine Brut im Lößabbruch einer Rutschung auf der Ostböschung (Abb.3). Die Bruthöhle war ca. 1,5 m über der schrägen Böschung in einem Löß-Steilabbruch angelegt und stellte eine nicht fertiggestellte Bienenfresser-Röhre dar. Am 12.07.2006 beobachtete FRITSCH an dieser Stelle Fütterungsaktivitäten des Wendehalses. Wenige Meter neben dieser Röhre befand sich eine im Jahr 2006 besetzte Niströhre des Bienenfressers.

Im Jahr 2007 brütete ein Paar schließlich in einer zuvor vom Bienenfresser genutzten Brutröhre in westexponierter Lage, ebenfalls auf der Ostböschung des ehemaligen Tagebaues Kayna-Süd. Am 21.07.2007 stellten RYSEL und FRITSCH (pers. Mitt.) hier fütternde Altvögel fest. Die Röhre befand sich in mind. 2 m Höhe in einer Lößsteilwand (Abb.4).



**Abb.4. Bruthabitat des Wendehalses mit Steilwandfenstern im Jahr 2007, Tagebaurestloch Großkayna-Süd. Foto: Martin SCHULZE.**

### Diskussion

Erdhöhlenbruten des Wendehalses waren in den Lokalavifaunen (RYSSEL & SCHWARZ 1981, GNIELKA et al. 1983) von Halle und Merseburg bislang nicht erwähnt. Bei den zwischen 1995 und 2007 erfolgten Beobachtungen von Erdhöhlenbruten des Wendehalses handelt es sich sehr wahrscheinlich um die ersten dieser Art in der Region. Bruten des Wendehalses in Bienenfresser-Röhren waren in Deutschland bislang vermutlich unbekannt.

Der Wendehals ist nach Auswertung der vorliegenden Beobachtungen durchaus in der Lage, hochattraktive Nahrungshabitats (schütter bewachsene Flächen mit lockeren Substraten und reichem Ameisenangebot) zu besiedeln, auch wenn sie noch kein natürliches Baumhöhlenangebot aufweisen. Sie belegen eine relativ große Flexibilität hinsichtlich der Wahl des Nistplatzes. Bruten in Erdhöhlen finden dabei – sofern Brutmöglichkeiten existieren – offensichtlich regelmäßiger statt, als es die wenigen bislang veröffentlichten Nachweise zeigen.

Es wird an dieser Stelle aufgerufen, künftig verstärkt auf mögliche Bruten in verlassenen Röhren der Uferschwalbe, des Eisvogels oder des Bienenfressers zu achten und die Beobachtungen nach Möglichkeit zu veröffentlichen.

## Danksagung

Herrn Dr. Dirk Tolkmitt danke ich für die Anregung, das in der Literatur bislang stiefmütterlich behandelte Brüten des Wendehalses in „Erdhöhlen“ in einer Gesamtschau zu betrachten sowie für die Bereitstellung der vielfach schwer zugänglichen Literatur zu diesem Thema. Arnulf RYSSSEL, Günter FRITSCH und Herbert GRIMM teilten mir freundlicherweise ihre Beobachtungen zu Erdhöhlenbruten des Wendehalses mit.

## Zusammenfassung

Der Wendehals gilt als Baumhöhlenbewohner und Nachnutzer von nicht selbst gezimmerten Spechthöhlen. Desweiteren besiedelt er auch Nistkästen. Dass der Wendehals selten auch Erdhöhlen in Steilwänden nutzt, welche von Kleinsäugern, Wurzeln oder Vögeln stammen, ist zwar bekannt, in der Literatur aber nur mit wenigen konkreten Fällen belegt. Viele Autoren berichten von Bruten des Wendehalses in alten Uferschwalben- oder Eisvogel-Röhren, die Original-Arbeiten sind aber meist nicht zitiert. Auch unsere Literaturrecherche ergab nur wenige konkrete Hinweise auf dieses Verhalten.

Erstaunlicherweise wurden zwischen 1995 und 2007 5 Paare des Wendehalses in der Bergbaufolgelandschaft des Geiseltales, Sachsen-Anhalt, Deutschland, entdeckt, welche in Steilwänden brüteten. Bei drei dieser Niströhren handelte es sich um ehemalige Bienenfresser-Röhren.

## Literatur

- ALTER, H. (2002): Ungewöhnlicher Nistplatz vom Wendehals (*Jynx torquilla*) bei Cottbus. *Otis* **10**:158-160.
- ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGISCHER ORNITHOLOGEN (ABBO) (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1 Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. (Aula-Verlag) Wiebelsheim.
- CRAMP, S. (Hrsg.; 1985): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa, Vol. 4, Terns to Woodpeckers. Oxford, New York.
- GNIELKA, R. (unter Mitarbeit von T. SPRETKE, H. TAUCHNITZ & B. REUTER) (1983): Avifauna von Halle und Umgebung. Teil 1: Singvögel, Ziegenmelker, Segler, Rackenartige, Spechte. (hrsg. vom Rat der Stadt Halle (Saale) und Gesellschaft für Natur und Umwelt). Halle.
- KOSUGI, K. (1989): A nesting record of the Wryneck *Jynx torquilla* in clay cliff. *Strix* **8**: 290-291.
- MENZEL, H. (1968): Der Wendehals. (Neue Brehm-Bücherei ; 392) (A. Ziemsen) Lutherstadt Wittenberg.
- MORBACH, J. (1962): Die Vögel der Heimat. Bd. 4: Ordnungen der Rackenvögel, Spechte und Eulen. Esch-Alzette.
- NIETHAMMER, G. (1938): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 2. (Akademische Verlagsgesellschaft) Leipzig.
- RANA (2008): Bestandsmonitoring, Gefährdungsanalyse, Erstellung eines Maßnahmekataloges sowie modellhafte Umsetzung von Artenschutzmaßnahmen für den Bienenfresser (*Merops apiaster* Linnaeus, 1758) in Sachsen-Anhalt. unveröff. Gutachten im Auftrag des Naturschutzbundes Deutschland, Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.
- REISER, O. (1925): Vogeleierausbeute auf den Lech-Inseln bei Augsburg und in Schwaben in längst verschwundenen Zeiten. *Anz. ornithol. Ges. Bayern* **1**: 76-80.
- RYSSSEL, A.. & U. SCHWARZ (1981): Die Vogelwelt im Kreis Merseburg. - Merseburger Land, Beitr. Mus. Merseburg, Sonderh. 18 u. 19.

- SCHERNER, E. R. (1994): Der Wendehals. In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., & K. M. BAUER (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9, (2. Aufl.), Wiesbaden.
- SCHEUER, J. & M. WAGNER (Hrsg.; 2003): Die Vogelwelt im Landkreis Nordhausen und am Helmestausee. (EchinoMedia Verl.) Bürgel.
- SCHULZE, M. (1997): Ornithozönosen einer Bergbaufolgelandschaft - Strukturanalyse und Naturschutzpotential. (unveröff.) Dipl.-Arbeit an der Martin-Luther-Universität, Halle/S.
- URSPRUNG, J. (1984): Zur Brutbiologie und Nistökologie ostösterreichischer Bienenfresser (*Merops apiaster*). *Egretta* 27: 68-79.
- VOOUS, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. Hamburg u. Berlin.
- WINKLER, H. & D. A. CHRISTIE (2002): Family Picidae (Woodpeckers). Pp. 296-555 in: DEL HOYO, J., ELLIOT, A. & J. SARGATAL eds. (2002): Handbook of the Birds of the World. Vol. 7: Jacamars to Woodpeckers. (Lynx Edicions) Barcelona.
- WINKLER, H., CHRISTIE, D. A., & D. NURNEY (1995). Woodpeckers. A Guide to the Woodpeckers, Piculets and Wrynecks of the World. Mountfield.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Schulze Martin

Artikel/Article: [Der Wendehals \*Jynx torquilla\* als Erdhöhlenbrüter 109-116](#)